

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Julareize kosten die 6 Spalten

jeile oder deren Raum 16 Pfg.

Reklamen pro Seite 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 10. Dr. 7200.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,60 Mk.

Von denselben frei ins Haus geliefert 2,22 Mk.

Nr 104

Braubach a. Rhein, Freitag, den 4. Mai 1917

27. Jahrgang.

Milliardensiegen aus Amerika.

Das Füllhorn des amerikanischen Dollarschates ist seinen Segen aus über alle Länder der Entente. Seit dem Beginn der Kriegsbewertung großmütig in Ausnahmestellung eine Art Morgengabe darbringen, ist es sehr bald wieder still geworden; man hat schließlich auch die Liebe nicht übertrieben. Aber wird mit Darlehen und Vorstößen nur um so freier herumgeworfen. Den Namen hat natürlich zunächst einmal England abgeholt. Es wurde durch einen Scheck von zwei Milliarden erfreut. Nun kommen die anderen Kriegsteilnehmer an die Reihe. Italien und Frankreich mit zusammen 1 1/2 Milliarden Frank, mit denen die Lieferungen bezahlt werden sollen, die bereits zur Abrechnung für diese beiden Länder in Amerika bereit liegen. Für Belgien sollen 160 Millionen Dollar hergegeben werden, und Russland darf selbstverständlich auch nicht leer ausgehen, vorausgesetzt, daß es hübsch bei der Dinge bleibt und nicht allzu sehr mit Friedensgedanken zu begreifen beginnt. Sind dann diese ersten Goldnebe genommen, mit denen lediglich den unmittelbaren dringenden Bedürfnissen der verarmten Verwandten in Europa Rechnung getragen werden soll, dann will man erst das eigentliche, das „reine“ Anleihegeschäft für die Gesamtheit der Entente-Länder auf- und ausbauen, dann werden erst die nötigen Schritte getreten, mit denen das amerikanische Großkapital in Zukunft die alten Großmächte dieser Erde unter sich heranziehen gedenkt, auf daß die schöne — und nicht so ertragreiche — Zeit der ersten Liebe immer so lange, zum Besten der Menschheit natürlich, deren Wohl und Wehe in seine beruflichen Hände gelegt werden kann als in diejenigen der amerikanischen Bankiers.

Was wir hier sich entwickeln sehen, ist in Wirklichkeit nichts anderes als das riesenhafte Weltgeschäft, das die Welt jemals erlebt hat. Auf zwanzig Milliarden wird die Summe geschätzt, die während des Krieges aus Europa nach Amerika abgefloßen ist. Die Bankiers sind aber nicht die Männer, solchen Sündengeld im Kasten liegen zu lassen; es soll natürlich wieder unter die Leute gebracht werden, um sich unausgesetzt weiter zu vermehren, um die Produktion wieder neu zu befruchten, um Jüden zu tragen und um neue Ketten schmieden zu lassen, an denen man die finanzielle und die wirtschaftliche Vornachstellung der Vereinigten Staaten immer härter befestigen kann. Schon das war ein zwingender Grund für die Amerikaner zur Teilnahme am Kriege an der Seite der Empfänger ihrer Munitionslieferungen und ihrer Milliardenbarleben. Aber wie sie bis dahin an diesen bluttriefenden Geschäften sehr anhängig verdient hatten, so denken sie auch jetzt nicht im mindesten daran, als erklärte Bundesgenossen nun etwa in Unzulänglichkeit zu „machen“. Das ganze Geschäft wird weiter nach den bewährten geschäftlichen Methoden betrieben und wenn hier und da etwas für humanitäre Zwecke abfällt, so sind das nichts als Unkosten, die bei dem gewaltigen Umfang dieser gewinnreichen, fast die ganze Welt umspannenden Unternehmungen gar nicht ins Gewicht fallen. So wie man ja, so wie die amerikanische „Neutralität“ noch bestand,

auch für die Mittelmächte einige goldene Brocken bereit hielt, um zu beweisen, daß man die Opfer dieses Krieges von Herzen bedauere. Nein, einmal werden Lieferungen übernommen für den Heeresbedarf der Alliierten und zu guten Preisen in Anrechnung gebracht. Dann schließen die amerikanischen Großbanken das Geld zur Bezahlung dieser Schulden vor, wofür auch sie sich zum mindesten die landesüblichen Provisionen vergüten lassen. Und wenn darüber hinaus die europäischen Bundesgenossen auch für die sonstigen Zwecke der Kriegsfürsorge noch Geld brauchen — und wer von ihnen wäre heutzutage wohl nicht in dieser Lage? — dann wird der amerikanische Beutel abermals aufgetan, um gegen anständige Bedingungen keine aus Europa zusammengekehrten Milliarden wieder dorthin zurückzuführen. Was sich bei diesen Gelegenheiten an Sicherheiten, an Konzessionen, an Staatsaufträgen, ja, wenn es geht, auch an Landabtretungen mitnehmen läßt, wird natürlich mit behaglichem Schmugeln eingestrichelt, denn alles andere sind die amerikanischen Geschäftsleute eher als spröde. So kommen sie immer tiefer in das Weltgeschäft hinein und sie wissen wenigstens, wofür sie Krieg führen!

Wir beneiden unsere Feinde um diese Geldgeber wahrhaftig nicht. Sie werden die goldenen Fesseln, die sie sich da um den Hals legen lassen, noch früh genug zu spüren bekommen.

Der Krieg.

Trotz ihrer furchtbaren Niederlage setzten unsere Feinde im Westen an einzelnen Stellen der Front zu neuen Angriffen an, die wieder an den deutschen Stellungen verlustreich gescheiterten.

feindliche Vorstöße im Westen abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Oern nahm zeitweilig die Feuerartigkeit zu. — Auf dem Kampffeld von Arras schickten vor mittags englische Vorstöße westlich von Lens, bei Ronchin und Fontaine. — Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert; er blieb auch nachts stark.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Heftigen Feuerwellen vor Tagesgrauen folgten gewaltige Erkundungen der Franzosen bei Cerny und an der Aisne; der Feind wurde zurückgewiesen. — Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein. — Nächtliche Unternehmen unserer Stoßtrupps nördlich der Aisne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinen-gewehren. Bei Säuberung eines Franzosenfeldes nördlich von Sillery wurden dem Feind die schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene einbehalten. — Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin-des-Dames-Rücken wurden im Nahkampf abge schlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. 4. sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben; ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingeleiteten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis ins die Höhenstellungen südlich von Reuilly und Maronvillers zu treiben. Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden.

mit die Möglichkeit geben würden, auf eigene Faust noch einmal Nachforschungen anzustellen.

Ohne Zögern erklärte sich der Präfeld bereit. — Er nahm ein grünes Formular vom Tisch, setzte den Namen Breitenfeld darauf und übergab es dem Detektiv mit den Worten:

„Mit dieser Legitimation sind Ihnen alle Türen in Paris geöffnet.“

Dann nahm er Platz an dem großen Mahagonischreibtisch in der Mitte des Zimmers und ließ durch einen schmalen Spalt in den dunkelblauen Fenstervorhängen seinen Blick über die Seine gleiten.

„Mein Lieber“, begann er nach einer Weile, „ich kann mir denken, daß Sie Interesse an dieser Sache haben. Wir haben —“

Breitenfeld unterbrach ihn.

„Ich hatte bereits die Ehre, den Herrn Unterpräfekten Clemence zu sprechen, und er hat mir bereits mitgeteilt, wie sehr Sie sich für diese Sache interessiert haben.“

„Und trotz alledem“, sagte der andere, „beharren Sie auf Ihrer Meinung, daß Sie Neues, daß Sie mehr als wir ermitteln könnten?“

„Es muß unbedingt möglich sein“, gab Breitenfeld zurück. „Wenn wir überhaupt auf eine Entdeckung dieses geheimnisvollen Verbrechens rechnen wollen, so müssen wir hier die ersten Anhaltspunkte finden. Was an Tatsachen in der Tat ist, ist getan, es handelt sich für uns darum, die kleinste Spur bis in alle Einzelheiten zu verfolgen.“

„Nun dann“, sagte der Präfeld, „begleiten Sie meine besten Segenswünsche. Sie wissen, daß Sie der Unterstützung aller Organe der Polizei in jedem Augenblick sicher sein können. Sie wollen sich zunächst nach Zimmer 11 begeben, wofür Ihnen die Protokolle, die hierorts aufgenommen sind, gern zur Einsicht vorgelegt werden.“

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Die Lage ist un verändert.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schoß seinen 23. und 29., Leutnant Schäfer seinen 24. und 26. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. In mehreren Abschnitten war die russische Feuerartigkeit und entsprechend die unsere lebhafter als in letzter Zeit.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Im Grenzgebirge der Moldau griffen nach starkem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhenstellungen nördlich des Ditoz-Tales an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine besonderen Ereignisse.

Macedonische Front. Die lebhafteste Gefechtsartigkeit im Cerna-Dogen und auf dem Westufer des Barbar hält an. Eins unserer Fluggeschwader unternahm mit erkanntem gutem Erfolge einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Bac an der Cerna.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Wien, 2. Mai. Wie der amtliche Heeresbericht mitteilt, wurden die Gasenanlagen von Balona von österreichischen Fliegern erfolgreich mit Bomben belegt.

Frankreichs Niederlage in der Champagne.

Auch der neue große Angriff der Franzosen in der Champagne am 30. April hat mit einer schweren Niederlage der Franzosen geendet. Der Feind erlitt große Verluste. Unsere Infanterie war am Ende des Schlachttages, trotzdem die Franzosen am späten Abend und in der Nacht neue Kräfte heranzuführten und trotz ungeheuren Munitionseinsatzes, in vollem Besitz ihrer bisherigen vorderen Linie. Der Infanteriekampf begann mit Teilschüssen gegen den Hoch- und Reilberg. Nachdem diese zusammengebrochen waren, griffen die Franzosen in geschlossen Front die Höhenstellungen nördlich Broesnes bis westlich Vaudescourt auf 11 Kilometer Breite mit frischen Kräften an. Der 4 Kilometer nördlich Broesnes gelegene Hochberg ging im ersten Anprall verloren, wurde dem sich verzweifelt wehrenden Gegner aber im kraftvollen Gegenstoß abgenommen. An den anderen Stellen wurden die Sturmkolonnen schon beim Vorgehen durch Feuerwirbel aufgelöst oder im Nahkampf mit Handgranaten zurückgeworfen. Auch am Hochberg erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage.

Das englische Totenfeld bei Arras.

Es bestätigt sich, daß die Verluste der Engländer am 28. und 29. April außerordentlich schwer gewesen sind. Allein im schmalen Abschnitt zwischen den Dörfern Oppy und Noeux muß nach Zählung der Toten, die das Kampfgelände bedeckten, der Verlust der Engländer an Toten und Verwundeten die Zahl 20 000 übersteigen.

Mit vielen Dankesbezeugungen verabschiedete sich Breitenfeld und der Präfeld erlaubte ihm, vor seiner Abreise noch einmal ihn zu besuchen.

Breitenfeld lehnte jedoch ab.

„Ich habe große Eile“, sagte er, „ist hier mein Bericht zu schreiben und habe ich nur den kleinsten Fingerzeig erhalten, so muß ich nach Berlin zurückeilen. Denn wir dürfen nicht vergessen, Herr Präfeld, der Mörder hat bereits drei Wochen Vorsprung. Ich tadle nicht heute selbst, daß ich nicht sogleich auf die Idee kam, die hier einmal ange deuteten Spuren energisch zu verfolgen. Ich hoffe aber, ich kann das Verläumtete nachholen und komme nicht zu spät.“

„Guten wir es“, sagte der Präfeld.

Damit schied Breitenfeld.

Als er im Protokollzimmer angekommen war, überlegte er sich, daß sowohl der Unterpräfekt, als Herr Lebaudy ihn durchaus richtig informiert hatten. Charles Noi hatte in der Tat nichts weiter ausgefragt, als was Breitenfeld bereits wußte.

Aus den Akten ging hervor, daß die Polizei im ersten Augenblick unter dem Eindruck der Berliner Depeschen stehend die Absicht hatte, Noi in Haft zu nehmen. Aber sein als unablöslich bekanntes Vorleben, sowie die Tatsache, daß er mehrere Personen als Zeugen beigebracht hatte, die ihn an dem fraglichen Abend in der Nähe der Kriegsakademie mit dem geheimnisvollen Fremden gesehen hatten, hatte die Polizei überzeugt, daß der Noi mit dem Verbrechen in keiner Beziehung stehe. Außerdem war es ihm auch gelungen nachzuweisen, daß er den Tag nach dem Mord in seinem Hause zugebracht hatte. Es war also keine Veranlassung, ihn festzuhalten.

Fortsetzung folgt.

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preis.

26)

Nachdruck verboten.

Am andern Morgen meldete sich Breitenfeld um zehn Uhr beim Polizeipräsidenten. Dieser hatte kaum seinen Namen gehört, als er auch schon ausrief:

„Hören mit ihm.“

In unglücklichen Türen vorbei, kam er an die Tür des Präfelds und der Sicherheitsbeamte, der hier mit aufmerksamem Bazonett stand, wies den Detektiv in einen kleinen Vorraum.

Zwei Minuten nach seinem Eintreten kam der Polizeipräsident Herr Lebaudy aus seinem Zimmer und eilte auf Breitenfeld zu.

„Welch ein unerwartetes Wiedersehen“, rief er aus, „ich habe in den letzten Tagen, da die Polizei von Paris mit Telegrammen bombardiert hat und das Tele. in Paris vollständig in Verfall war, viel an Sie gedacht. Was haben Sie zu mir, lieber Breitenfeld?“

„Ich komme in derselben Angelegenheit, von der Sie mir sprachen, Herr Präfeld. Es scheint mir wichtig, mit der Person, die Sie in den letzten Tagen so lebhaft beschäftigt hat, in persönliche Verbindung zu kommen.“

„Ja aber“, sagte der Präfeld verbindlich, „wir haben Ihnen bereits, was in unserer Macht stand. Ich bin überzeugt, daß Sie nichts anderes werden ermitteln können, als was Ihnen bereits von hier aus telegraphisch mitgeteilt ist.“

„Ich zweifle nicht“, sagte Breitenfeld höflich, daß Ihre Organe alles getan haben, um den Fall zu klären, aber ich wäre Ihnen trotzdem überaus verbunden, wenn Sie

Fliegerangriff auf englische Handelsdampfer

Amstich. W.T.B. Berlin, 2. Mai.
Einige Matrosen griffen am 1. Mai vormittags englische Handelsdampfer vor der Themse an und versenkten einen etwa 3000 Gr.-Reg.-To. großen Dampfer.
Von den Flugzeugen ist eins nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der U-Boot-Krieg im Eismeer.

Nach Meldungen aus Drontheim ist der U-Boot-Krieg im Nordischen Eismeer wieder aufgenommen worden. Der russische Dampfer „Olga Norida“ (2402 To.), von Newcasile nach Kola mit Kohlen unterwegs, ist 80 Seemeilen vor dem Nordkap versenkt worden. Das U-Boot war von der allernächsten Art. Der Kapitän erklärte, es befanden sich 16 U-Boote zwischen dem Nordkap und der Murmanküste.

Paris, 2. Mai. Der amerikanische Dampfer „Verco Birdall“ (1128 Gr.-Reg.-To.) wurde am 22. April an der Gironde (Mündung von einem deutschen U-Boot versenkt. „Birdall“ war mit elf anderen Segelschiffen, begleitet von zwei Wachbooten, aus Bordeaux ausgefahren und hatte mit drei anderen Seglern etwas Vorratung gewonnen, als er von einem Torpedo getroffen wurde. Ein zweiter Segler wurde durch Kanonenschuss schwer beschädigt, ein dritter konnte entkommen. Die Wachboote gaben Schüsse auf das Schrohr des U-Bootes ab, das untertauchte. Einige Stunden später tauchte es wieder auf und hatte mit den Wachbooten einen Treffer. Es entkam ihnen jedoch.

Osag, 2. Mai. Die norwegische Bark „Telefoon“ ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die holländische Bark „Areola“ lief auf eine Mine und sank. Von den 14 Mann Besatzung retteten sich nur zwei.

Die Versenkung englischer „Lazaretttschiffe“.

Im englischen Unterhaus sagte Lord Cecil in Beantwortung einer Anfrage, er sehe keinen Nutzen von einem Versuch, den Deutschen zu beweisen, daß die englischen Lazaretttschiffe keine Munition befördern. Seiner Ansicht nach würden die Deutschen jedenfalls auch weiterhin Lazaretttschiffe angreifen. — Würden die Engländer einen solchen Beweis zu führen suchen, so wäre er selbstverständlich völlig bedeutungslos. Wenn die Engländer wirklich ein Lazaretttschiff ohne Munition und Truppen und sonstiges Kriegsmaterial fahren ließen, so liegt hierin bei der bekannten englischen Deutlichkeit und Nichtachtung vor dem Völkerrecht keine Garantie, daß nicht das nächste „Lazaretttschiff“ doch Kriegsmaterial usw. führt. Die einzige Möglichkeit läge darin, daß alle englischen Lazaretttschiffe einer dauernden Kontrolle unterstellt werden. Aber das ist ausgeschlossen. Wenn wir als Lazaretttschiffe bezeichnete englische Schiffe angreifen, so geschieht dies nur in der festgesetzten Sperrzone, die eingeführt werden mußte, weil eben England keine Lazaretttschiffe dauernd mißbraucht.

Sofia, 2. Mai.

Aus französischer Gefangenenschaft zurückgekehrte Soldaten sagen aus, daß sie in Saloniki Anfang April dieses Jahres beim Ausladen von Munition auf einem Lazaretttschiff geholfen haben. Viele der Lazaretttschiffe hätten auch große Mengen von Proviant mitgebracht.

Panzerwagen mit dem roten Kreuz.

Das Verlangen der Tanks in der Arraschlacht hat die Franzosen an der Aisne zu einem neuen Völkerrechtsbruch veranlaßt. Sie haben Tanks mit dem roten Kreuz-Abzeichen versehen und als angebliche Sanitätsautos vorgeschickt. Bei Juvincourt, wo den Franzosen das Vordringen über den ersten Graben gestoppt war, sah die Bedienungsmannschaft einer Batterie sechs solche Ungetüme mit dem roten Kreuz-Abzeichen heranrollen. Nach der ersten Verblüffung erkannte die Mannschaft den Betrug. Aus 1000 Meter Entfernung eröffnete sie sofort das Feuer gegen die Tanks. Bereits der dritte Schuß war ein Volltreffer im Führerhaus. Schwerfällig versuchten die übrigen umzukehren und auszuweichen, was aber keinem gelang. Alle sechs Panzerkampfwagen mit dem aufgemalten roten Kreuz liegen zertrümmert vor Juvincourt.

Raubmord rumänischer Ärzte an einem deutschen Offizier.

Eines der grauhaftesten Verbrechen, das in diesem Kriege von entmenschten Feinden unter dem Schutze des von diesen so vielfach mißbrauchten roten Kreuzes begangen worden ist, ist die Ermordung und Verraubung eines verwundeten deutschen Offiziers durch rumänische Ärzte. Nach der beglaubigten Aussage mehrerer gefangener rumänischer Offiziere haben rumänische Ärzte während des Rückzuges der geschlagenen rumänischen Heere aus Siebenbürgen einem verwundeten deutschen Leutnant 2000 Mark geraubt und ihn dann getötet.

Das abgeschossene englische Luftschiff.

Der Kampf mit den deutschen Flugzeugen.

Zu dem Abschuss des englischen Luftschiffes am 21. April durch zwei unserer Kampfeinflieger erzählt man noch folgendes: Auf die Meldung, daß ein feindliches Luftschiff gesichtet sei, starteten zwei unserer See-Kampfeinflieger. Der erste traf das Luftschiff sofort aus gleicher Höhe an und begann auf fünfzig Meter Entfernung zu schießen, erhielt dabei Maschinengewehrfeuer und streute feinerleits Ballon und Gondeln mit 400 Schuß ab. Als er auf etwa zwanzig Meter heran war, begann das Luftschiff achtern zu brennen. Der Flugzeugführer warf seine Maschine nach rechts herum, und als er das Luftschiff wieder sah, bäumte es sich auf und stürzte brennend ins Wasser.

In 250 Meter Höhe verschwand die Gondel im Flammenmeer. Die Reste des Luftschiffes brannten noch etwa drei Minuten auf der Wasseroberfläche. Das zweite Flugzeug sichtete das Luftschiff in etwa 800 Meter Höhe und verfolgte es, sich in gleicher Höhe haltend, kurz vor dem Angriff, der sich ebenso wie der des ersten Flugzeuges in äußerst kurzer Zeit abspielte, überstieg es das auf etwa 500 Meter heruntergegangene Luftschiff ein wenig und beschloß es aus allernächster Entfernung mit 150 Schuß. Nach einer Wendung sah dieser Flugzeugführer ebenfalls das Aufbäumen des Luftschiffes und den Abschuß.

Das Luftschiff war etwa 10000 Kubikmeter groß, vom Astra-Torres-Typ. Die langgestreckten vierkantigen Gondeln hatten vorn und achtern je einen vierflügeligen Druckpropeller.

Die Überlegenheit unserer Flieger.

Gefangene Offiziere des 1. und 5. Armeekorps flochten darüber, daß am Angriffsstage des französischen Durchbruchversuchs keine französischen Flieger zu sehen waren, während deutsche Flieger aus einer Höhe von 200 Metern die französischen Angriffsstellungen mit Maschinengewehren beschossen. Auch Gefangene des 2. Kolonialkorps be-

richteten über empfindliche Verluste, die sie durch Maschinengewehrfeuer aus der Luft erlitten. Ein Gefangener berichtete von 20 Toten und Schwerverwundeten an einer Stelle durch Fliegerfeuer, ein zweiter an einer anderen Kampffront sagt aus, daß von seinem 40 Mann starken Zug 15 durch Maschinengewehrfeuer aus der Luft gefallen seien. Die französisch-englische Offensive verlief auch in der Luft. Die deutschen Kampfgeschwader hielten die Luft über den deutschen Linien frei.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 2. Mai. An der Konstantinopel-Front wurde von den türkischen Truppen die Stadt Rusch besetzt, nach dem die Russen in nördlicher Richtung abgezogen waren.

Büsch, 2. Mai. Schweizerische Geschäftsleute wurden von englischen Versicherungsgesellschaften davon benachrichtigt, daß die Prämien für Schiffversicherungen vom 1. Mai an um 100 % erhöht werden.

Kopenhagen, 2. Mai. Ein englischer Flieger, der an der Westküste Jütlands auf dem Wasser landen wollte, wurde von einem Boot gerettet. Das Flugzeug verlor. Man glaubt, daß der Flieger die Luftschiffhalle in Løndern angreifen wollte.

Christiana, 2. Mai. Der letzte Zug deutscher und österreichisch-ungarischer inaktivierter Kriegsgefangener ist aus Norwegen eingetroffen. Norwegen bereitete den Kriegern an der Grenzstation Kongsvinger einen sehr herzlichen Empfang.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. Mai. Englische Vortöße bei Venz, Roncho und Fontaine, französische am Chemin des Dames scheitern verlustreich. — 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Ein russischer Angriff gegen die Höhenstellungen nördlich des Oltor-Tales abgewiesen. — In Mazedonien lebhafteste Geschäftstätigkeit in Serna-Bogen und auf dem Wefel des Wardar.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(91. Sitzung.)

2. Mai.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Gesetzentwurf zur Vertiefung weiterer Staatsmittel für Wasserbauten zur Vertiefung einer zweiten Mündung des Rhein-Derne-Kanals.

In den Rhein sollen 18 Millionen 200 000 Mark ausgemessen werden.

Eisenbahnminister v. Göttenbach: Die bisherige Mündungsschleife ist an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. Der Handel kann nur durch Erbauung einer zweiten Mündungsschleife gelassen werden. Der Rhein-Derne-Kanal hat zu seinem Bau geknüpften Erwartungen voll erfüllt und eine sehr gute Entwicklung genommen, vor allem hat er die Staatseisenbahnen merklich entlastet.

Nach zustimmenden Erklärungen der meisten Redner wird die Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen, nach einer Auseinandersetzung auch in dritter Lesung.

Ein schleuniger Antrag des Ausschusses für Bevölkerungsstatistik erludt die Staatsregierung, den eingezogenen Beamten, Lehrern, auf Privatdienstverträgen Angestellten und Arbeitern die Kinderbeihilfen auch dann zu gewähren, wenn sie Unteroffizierslöhne beziehen. Der Antrag wird auf die heutige Tagesordnung gestellt. Es folgt die

dritte Lesung des Wohnungsgesetzes.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat ihre gestern abgelehnten Anträge zugunsten der Selbstverwaltung wieder eingebracht. Abg. Stichert (Str.) beantragt noch einige Frist- und Inhabenzänderungen im Rechtsverfahren. Nach einiger Debatte werden in der Einzelberatung die fortschrittlichen Anträge ohne Förderung abgelehnt, der Antrag Stichert angenommen. Das Gesetz wird gegen vereinigte Stimmen verabschiedet, gleich darauf ohne weitere Vernehmung das Bürgerrechtsgesetz unter Ablehnung fortschrittlicher Anträge. — Eine Anzahl Petitionen wird nach den Ausschussanträgen erledigt oder abgelehnt.

Der Verfassungsantrag der Regierung

lautet für die Zeit vom 15. Mai bis 9. Oktober dieses Jahres. Wegen der Ernährungsfragen wünscht Abg. Frhr. v. Jelline (Str.) Vertagung nur bis 1. August. Abg. A. Hoffmann (Str.) ebenfalls. Abg. Friedberg (natl.) Abg. Dr. von Hentzebrand (kon.) Abg. D. Vorsch (Str.) treten für den Verfassungsantrag ein.

Minister des Innern v. Voelckel: Wenn die Vertreter der Parteien den Wunsch bekunden, daß eine Sitzung des Hauses schon vor dem 9. Oktober zusammenberufen werde, so wird die Regierung einer solchen Anregung selbstverständlich vollste Beachtung zuteil werden lassen. Die Entscheidung hat der König zu treffen.

Abg. Frhr. v. Jelline: Ich nehme an, daß das heißt, die Regierung werde einen solchen Beschluß der Parteiführer durchzuführen; wenn nicht widersprochen wird, stelle ich das hiermit fest. (Heiterkeit.) Dann können wir dem Verfassungsantrag zustimmen. Der Verfassungsantrag wird einstimmig angenommen.

Reichsfinanzminister Graf Roederer tritt den letzten Behauptungen des Barreders entgegen. Der Volkspartei-Schweizerhardi verlangt gezielten Schuß gegen die ungeheure Abwälzung des Umlagebetrags auf die Käufer durch die Lieferanten und Graf Roederer sagte zu, daß ein entsprechender Gesetzentwurf dem Reichstag demnächst vorgelegt werden soll.

Für baldige Ausgabe von Dalmarischeinen sprechen Abg. Dr. Arend (Dsch. Fr.) und Abg. Zimmermann (natl.).

Eine Wahlrechts-Interpellation.

Die Tagesordnung ist erschöpft. In der herrschenden Unruhe hört man, daß der Präsident, ohne im Einzelnen verständlich zu sein, die Einbringung einer Wahlrechts-Interpellation mittel. Es erhebt sich eine überaus lebhafteste Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. Frhr. v. Jelline (Str.): Wir haben gestern beschlossen, das Wahlrechtsgesetz bis zum Herbst auszuschieben, um keine inneren Reibungen herbeizuführen, die Aufrollung der Wahlrechtsfrage würde aber zu solchen führen. (Zustimmung rechts.)

Die Abgg. Frhr. v. Berlin (Soz.) und Dr. Bachmiste (Op.) weisen darauf hin, daß nach der Geschäftsordnung Interpellationen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen sind. Dr. Bachmiste erklärt sich einverstanden, daß die Interpellation auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gestellt wird, die einzuberufen der Präsident ermächtigt werden soll.

Weitere Redner aus dem Zentrum und von den National Liberalen finden die Einbringung der Interpellation ebenfalls selbst nach den getriggen Vorgängen, während der Vertreter der Volkspartei das Verfahren ordnungsgemäß findet.

Große Unruhen in Petersburg.

Stürmische Märsche.

Wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem 1. Mai haben sich in der russischen Hauptstadt Streikaktionen entwickelt, die einen bedenklichen Umfang angenommen haben und sogar einen bekannten General das Leben gekostet haben. Der ausführende Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten ließ in der Stadt folgende Kundgebung anstellen:

Gestern haben sich mehrere bedauerliche Zwischenfälle in der Hauptstadt ereignet. Ein junger unbekannter Mann tötete den General Kischtschinski. Auf eine Gruppe von Leuten, die im Stadtierteil Bassili Ostrow politische Kundgebungen veranstalteten, wurden Schüsse abgegeben und dabei Bomben geworfen. Einige Personen, die sich als Mitglieder des ausführenden Ausschusses ausgaben, verhafteten den Besitzer eines Grundstücks. Andere Unbekannte rissen Offizieren die Uniformen ab. Einzig und allein Gesetzmäßigkeit oder Feinde der nationalen Freiheit konnten diese aufrührerischen Handlungen begehen, die geeignet sind, die russische Revolution bloßzustellen. Der ausführende Rat beordert die streng und rüst alle Bürger auf, sie zu verhindern, denn derartige Handlungen erzeugen Unruhe und zerrütten die revolutionären Kräfte.

Bemerktenswert ist der Umstand, daß nicht die provisorische Regierung, sondern der eigentliche doch nichtamtliche Arbeiter- und Soldatenrat sich die Verhütung der Märsche angelegen sein läßt. Besonders beunruhigt ist man durch die Tätigkeit des kriegsfeindlichen Politikers Lenin, dem die amtliche Telegraphenagentur wendet sich wie folgt gegen ihn: „Da der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten das Auftreten des Revolutionärs Lenin als gefährlich für die russische Freiheit erklärt hatte, ersuchen Lenin, um sich zu verantworten; aber nach Ausübung seiner Erklärungen hielt es der Rat nicht für nötig, seine Auffassung zu ändern.“ Der ermordete General Kischtschinski, der als Opfer der Ausschreitungen auf der Straße geblieben ist, war 68 Jahre alt. Er ist im russisch-japanischen Kriege ausgezeichnet worden und war damals Befehlshaber der 3. ostibirischen Schützenbrigade, die unter dem Oberbefehl des Grafen Keller stand.

Die unruhigen Bauern.

Mit starken Bedenken sieht man nicht allein in Russland, sondern auch in Frankreich und England das Anwachsen der russischen Bauernbewegung, die noch gar nicht abzuwachen ist. Die größte Gefahr, schreibt ein englischer Korrespondent, sieht man gegenwärtig in der Anarchie, die die Folge eines Streits zwischen den Bauern und den Besitzern des Landes sein würde, da eine künftige Behörde zur Entscheidung vollkommen fehlt. Die Zukunft ist voll Unsicherheit. Eine allgemeine Zusammenkunft der Bauernabgeordneten soll am 1. Mai allen Stills in Petersburg stattfinden. Die „Kowojew-Bremis“ führt in ihrer letzten Ausgabe eine bittere Klage über die massenhaften Desertionen an der russischen Front, von der die bäuerlichen Soldaten sich ungeniert entfernen.

Deutscher Reichstag.

(98. Sitzung.)

2. Mai.

Nach der Pause von einer Woche nahm heute der Reichstag seine Verhandlungen wieder auf. Vor der Sitzung trat der Senatskonvent zusammen, um über die Geschäftsverteilung zu beraten. Man einigte sich darin, den Versuch zu machen, den ganzen Arbeitstoff bis zum 16. Mai aufzuarbeiten, so daß das Haus noch vor Dinnmehlszeit in die Sommerferien gehen soll. Die Sitzung selbst wurde eröffnet durch eine

Aufsprache des Reichspräsidenten.

In der er die Beziehung der Verhältnisse mit den Vereinigten Staaten von Amerika behandelte. Graf Roederer wies darauf hin, daß Präsident Wilson in seiner bekannten Ansprache an den Kongress versichert habe, Amerika habe keine Feindschaft gegen das deutsche Volk, das von einer herrschaftlichen Regierung wie ein willenloses Werkzeug in den Krieg hineingetrieben worden sei. Präsident Dr. Roederer wies diese Einmündung in die inneren deutschen Verhältnisse als durchaus unangehörig zurück und versicherte, Präsident Wilson heiße auf Granit, wenn er auch nur daran denke, Völkern zu tun zwischen dem deutschen Volk und seiner Regierung. Deutschland führe nach wie vor einen Verteidigungskrieg. In diesem Verteidigungskrieg sei es das Schicksal ein und selbe, daß England, wie es den freventlich begangenen Ausbürgerungskrieg durch die Tauchboote zu gewinnen vermag. Der Redner schloß seine eindrucksvolle Rede mit dem Ausdruck freudiger Siegesverpflichtung. Die Entscheidung in dem gewaltigen Völkerringen nahe und das deutsche Volk habe den Glauben an seinen Stern, an seine glückliche Zukunft fest und allzeit nicht verloren.

Der Etat des Reichsfinanzamts

Am 1. Mai trat der Reichsfinanzminister Graf Roederer in der Sitzung des Reichstages und wandte sich mit scharfen Worten gegen die Geldhändler. Auch Reichsfinanzdirektor Schröder sah in dem Geldhändlern den Hauptgrund für den so bedauerlichen Mangel an kleinen Münzen und drohte allen Ernstes damit, die bisherigen Münzen außer Kurs zu setzen und neue prägen zu lassen, weil die Geldhändler durch den niedrigeren Metallwert, den die Münzen dann nur noch haben, beträchtlichen Schaden haben werden, während heute die Allgemeinheit unter der finsternen Handherrschaft leidet. Wenig bald von einer solchen Ausrichtung der Finanzdemokratischen Abgeordnete Städtler. Wir arbeiten überhaupt in finanzieller Hinsicht viel zu sehr in's Blaue hinein, dafür werde Staatsbankrott am falschen Orte gerieben. Die Erhöhung der Reichsmünzprägung und die Gewährung eines zweiten Budgets sei in dem Widerstand des Reichstages freier gelassen. Der Reichstag werde gewissmaßen ein einseitiger Geldmarkt betreiben, dessen man sich mit einer einfachen Handbewegung entledige. Sollte denn wirklich ein solches Verbrechen begangen werden, während man in Berlin luxuriöse Gebäude, wie das Hotel Cumberland, für die Verwaltung ankaufe.

In der weiteren Debatte traten alle Redner scharf gegen die Geldhändler ein. Der konservative Abg. Schröder befragte die Frage einer Kriegsentlohnung an Deutschland, die er als wichtigste Angelegenheit für die Entwicklung unserer Steuergelegenheit bezeichnete. Der sozialdemokratische Abg. Kellermann erklärte, daß es wegen eines noch so hohen Geldbetrages, von dem man nicht einmal wisse, ob man ihn bekommen, den man nur einen Tag weiterzuführen. Dafür sei das die unteren Soldaten zu schade. Die Frage des Sozialisten Städtler nach der Erhöhung der Reichsmünzprägung wurde von der Staatsbankrott Graf Roederer dahin, die Angelegenheit gehöre vor das Kriegsministerium.

Dann wurde der Antrag des Abg. Schweizerhardi von der Volkspartei gegen die Abwälzung des Umlagebetrags angenommen und das Haus wandte sich dem Etat des Reichsfinanzamts zu.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der kaiserliche Großwesir Talaat Pascha ist von Wien angekommen. Wie nachträglich gemeldet wird, ist Talaat Pascha im Großen Hauptquartier bei dem Kaiser und auch Gasi des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg gewesen. Von dort kehrte er seine Reise an die Westfront fort, wo er zunächst den Deutschen Kronprinzen in seinen Hauptquartier aufsuchte. Talaat Pascha machte von dort aus eine Fahrt an die Kampffront in der Champagne und trat dann die Rückreise nach München zum Besuch des Königs von Bayern an. Dort hatte er auch mit dem aus Wien zurückgekehrten bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling eine Unterredung.

Zwischen der am 26. April errichteten polnischen Sonderdarlehenskasse in Warschau und der Reichsbank Abmachungen wegen eines gegenseitigen Giro- und Kassenverkehrs getroffen worden. Darnach werden von jetzt ab bei sämtlichen Reichsbankanstalten Zugabungen von Überweisung und Auszahlung in Warschau entgegen genommen. Die in Deutschland in Reichsmark eingeleiteten Beträge werden in Warschau in gleicher Höhe in polnischer Mark gutgeschrieben oder ausbezahlt.

Großbritannien.

Wie aus London gemeldet wird, soll eine neue Reise nach Frankreich der Auktion zu hochpolitischen Konferenzen sein. Vorher kam teils die Unterhandlung mit, daß die angekündigte Erklärung der Regierung bezüglich Irland auf die folgende Woche verschoben werden müsse, da Lord George aus New York noch nicht zurückgekehrt sei, unter Umständen, die nicht vorläufig geklärt werden könnten. Man glaubt, daß es sich um die Bereinigung eines neuen Kriegszustandens zwischen England und Amerika handelt. Doch könnte auch die sich abzeichnende militärische Lage im Vordergrund der Verhandlungen stehen.

Polen.

Vom acht vorläufig für die neue theologische Fakultät in Warschau in Aussicht genommenen Professoren sind bekannt die Professoren Sacrapanski-Rom, Michalski, Karoniusz Szigowski, Kammerherr Solowski, Dr. Wilhelmski und Szelesinski in Warschau. Die anderen Blätter melden die bevorstehende Ernennung des Erzbischofs Rakowski zum Kardinal für Polen.

Spanien.

Ministerpräsident Carlos Prieto erklärte, daß neutrale Spanien keine Partei ergreife, wie allgemein behauptet wird. Diese Haltung nicht nur von den sieben europäischen Staaten geteilt wird, sondern auch die sieben lateinamerikanischen Republiken erklärt haben, Neutralität zu wahren. — Neuer Blätter melden aus San Sebastian: Nach einer Besprechung der antikenischen Spanier es zu Urkunden. Deutschentumde veranstalteten Ausgrabungen zugunsten der Neutralität. Es entspannen sich Schlägereien. Die Polizei verhaftete mehrere Spanier.

Amerika.

Die Reuter aus Washington meldet, hat der Senat die Regierung ermächtigt, die feindlichen Schiffe in amerikanischen Häfen in Besitz zu nehmen und sie unter Kontrolle des Schiffsheutekates zu verwenden. Das ist voraussetzen und die wackeren deutschen Seeleute haben zu rechter Zeit die Maschinen der Schiffe gründlich repariert. Anzeichenend berichtet man sich in Washington am Kopf über die Möglichkeit, den Dampfer „Waterland“ abzugeben. Man spricht davon, ihn nach Liverpool ins Meer zu schicken, wo 2000 amerikanische Mechaniker mit ihm sollen. Liverpool ist nun aber wegen Minen gesperrt worden. Da in Amerika kein Dampfer für die „Waterland“ groß genug ist, so wird man wohl vorläufig darauf nicht an ihre Ausbesserung gehen können.

In- und Ausland.

Berlin, 2. Mai. Das „Berl. Tagebl.“ brachte die Nachricht, daß der Reichskanzler die Absicht habe, am Donnerstag in Reichstag über die Kriegsziele zu sprechen. Demgegenüber behauptet der „Vorwärts“, wie er von informierter Seite mitteilt, bestehe eine solche Absicht nicht.

Berlin, 2. Mai. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat mitgeteilt, daß die Belieferung der Kartoffeln bis zum 1. Juli gesichert ist.

Stettin, 2. Mai. Bei der Erziehung zum Reichstag im Reichstag Stettin-Stettin wurde Dr. Stubmann (nat.) gewählt.

Bonn, 2. Mai. Neuer Blätter melden aus Athen: In Athen sind ständig Zwischenfälle zwischen französischen und spanischen patrouillierenden Matrosen und griechischen Soldaten.

London, 2. Mai. Die Rationierung in England ist jetzt geregelt worden und eine gerechte Verteilung in den Besitz sichern. Auch die Höchstpreisfrage soll erwogen werden.

Wien, 2. Mai. Im kaiserlichen Dragonerregiment sind Vorfälle vorgekommen. Ein Mädelführer wurde verhaftet.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Ein Ausfuhrverbot für Frühgemüse. In einer Verordnung von Ob- und Gemüsezüchtern wurde dieser Tage verboten, das „Volkszeitung“ von Frankfurt a. O. habe den Kriegsernährungs- und Gärtnern die Ausfuhr von Frühgemüse aus dem Bezirk verboten. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, entspricht diese Angabe nicht den Tatsachen. Es gibt es in Frankfurt a. O. keinen Herrn, der den „Volkszeitung“ führt. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat für die diesjährige Gemüse- und Obstverteilung den Grundbau aufgestellt, daß der Verkehr durch keinerlei Beschränkungen behindert werden soll.

Übermäßige Preise für Güllentrücker zur Anzeige bringen. Gegen die Reichsstellen wurden Vorwürfe erhoben, daß zwischen den Käufern und Verkäufern an den Güllentrücker ein zu großer Unterschied bestehe. Diese Angelegenheit hat die Reichsstelle für Güllentrücker an die Reichsstelle für Güllentrücker höchstens 60 Pfennig pro Pfund und 70 Pfennig bei Schälware festzusetzen. Bei irgendwelcher Verteilung von Güllentrücker höhere Preise verlangt als die angegebenen, so empfiehlt es sich, in solchen Fällen den Sachverhalt sofort der zuständigen Reichsstelle zur Nachprüfung zu unterbreiten.

Die neuen Bestimmungen des Reichs-Weinsteuergesetzes sind mit Wirkung vom 1. Mai 1917 an mit den bisherigen Bestimmungen für Kohlen bis einschließlich 30. September 1917. Erhöhung für die Tonne, für Weizen bis einschließlich 31. August 1917 50 Mark Erhöhung für die Tonne, für die Tonne: bei Koks ist jedoch Koksgrus ausgenommen. Bei den Preisverhöhung 2 Mark für die Tonne beträgt.

* Erhöhung der Abnahmepreise für Aluminium. Das Kriegsministerium hat sich entschlossen, die für Beschlagnahme Bestandteile und Entgelte von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium bestimmten Abnahmepreise zu erhöhen. Nach der am 10. Mai 1917 am Kriegsministerium kommenden Bekanntmachung werden die Abnahmepreise betragen: 12,00 Mark für jedes Kilogramm Aluminium ohne Beschlag, 9,00 Mark für jedes Kilogramm Aluminium mit Beschlag. Da diese Preise erst nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung durch die Sammelstellen gezahlt werden können, empfiehlt sich für das Publikum, die bei Ablieferung der Gegenstände erhaltenen Abnahmepreise erst nach dieser Veröffentlichung zur Auszahlung des Betrages vorzulegen. Die Ablieferung darf jedoch keineswegs verzögert werden, da die Devisenverwaltung die beschlaggenommenen Aluminiummengen dringend benötigt. Durch die neue Bekanntmachung werden die Sammelstellen verpflichtet werden, außer den beschlaggenommenen Gegenständen auch Aluminium in Form von nicht beschlaggenommenen Gegenständen sowie Aluminium-Material zu einem Preise von 2,50 Mark für jedes Kilogramm anzunehmen.

Nah und fern.

Hohe Schneiderpreise. Die Schneiderzwangsinnung in Neustadt bei Berlin beschloß, bei der Anfertigung von Kleidungsstücken, zu denen die Kunden den Stoff selbst liefern, eine Preiserhöhung von 80% eintreten zu lassen. Sie begründet das damit, daß die Schneiderzuten im Kriege um mehrere hundert Prozent im Preise gestiegen seien. Die Berliner Zwangsinnung erklärt demgegenüber, daß sie einen solchen Aufschlag für ganz ungerechtfertigt halte.

Weggeworfene Lebensmittelpakete. Auf dem Röhren Bahnhof finden seit einiger Zeit eingehende Lebensmittelrationen statt. Aus Furcht vor solchen Rationen haben in den letzten Tagen verschiedene Reisende ihr Gepäck, in dem sich unrichtig erworbene Lebensmittel befanden, teils aus dem Fenster geworfen, teils in den Wagengängen zurückgelassen. So fand man neben den Eisenbahnstrecke Pakete mit zusammen 85 Pfund Schweinefleisch und in den Abteilen 76 Pfund Schweinefleisch.

Explosion in einer Sprengkapselwerkstatt. Infolge großer Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin ereignete sich in der Sprengkapselwerkstatt in Troisdorf bei Köln eine schwere Explosion, bei der dreißig Arbeiterinnen tödlich verletzt wurden. Die Explosion blieb dank den Sicherheitsmaßnahmen auf ihren Ort beschränkt, so daß der Betrieb eine Störung nicht erleidet.

Ein Wein- und Bierverbot in Schweden. In Schweden wurde ein zeitweiliges Bier- und Weinausschankverbot erlassen. Bis zum 7. Mai darf dort in den Gasthäusern weder Wein noch Bier noch irgendein anderes Getränk ausgeschenkt werden.

Roald Amundsen's Nordpolexpedition. Das norwegische Storting bewilligte mit allen Stimmen gegen acht sozialdemokratische nach dem Vorschlag des Hausauschusses einen Kredit von 200 000 Kronen für Roald Amundsen's Nordpolexpedition.

Zweihundertjahrfeier eines Kürassierregiments. Das Kürassierregiment Nr. 5, das in Friedenszeiten in Riesenburg, Rostenburg und Deutsch-Polau in Garnison liegt, konnte dieser Tage das Fest seines 200-jährigen Bestehens feiern. Die in Rostenburg garnisonierende Eskadron des Regiments veranstaltete eine Erinnerungsfahrt mit feierlichem Gottesdienst.

Telegraphenverkehr mit Polen, Serbien und Montenegro. Am 1. Mai ist der gewöhnliche Telegraphenverkehr mit der von Österreich-Ungarn verwalteten Gebieten in Polen, Serbien und Montenegro eröffnet worden. Aber die am Verkehr teilnehmenden Orte gehen die Telegraphenanstalten aus. Zugelassen sind nur in offener deutscher Sprache abgefasste Telegramme in dringlichen Angelegenheiten. Die Gebühr für Telegramme nach dem österreichisch-ungarischen Militärregimenten in Ljublin ist die gleiche wie nach dem deutschen Generalgouvernement Warschau; Telegramme nach Serbien und Montenegro kosten 20 Pfennig für das Wort.

Ein Institut für Flugwissenschaft. In Braunschweig ist im Anschluß an die Technische Hochschule ein wissenschaftliches Institut gegründet worden. Dem Unternehmen nach hat Geheimrat Baurat Büssing für diesen Zweck 30 000 Mark gestiftet. Weitere Mittel sind durch freiwillige Spenden aufgebracht worden, und noch weitere sollen hinzukommen, falls die Landesregierung sich bereit erklärt, die öffentlichen Kosten zu tragen.

Absturz eines Schwebefahrganges. In Darmstadt ist ein Motorwagen der Schwebefahrgänge auf einem Stromweg geworden, hängen gebliebenen Doppelwagen, dessen letzter Wagen durch die Wucht des Zusammenstoßes mit dem Gleis gehoben wurde und aus 20 Meter Höhe in den Baggerfluß stürzte. Die vier Insassen des Wagens erlitten wunderbarerweise nur leichte Verletzungen.

Bunte Zeitung.

Ein vorbildliches Beispiel kameradschaftlicher Stimmung. Am Abend des 11. Oktober 1916 galt es vielen Verwundeten des vorangegangenen Tages zurückzuführen. Obwohl der Weg unter dem heftigsten feindlichen Maschinengewehr- und Artilleriefeuer lag, ließ es sich der Gefreite Klotz aus Schwagstorf, Kreis Wittlage, nicht nehmen, als helfender Samariter einzugreifen. Die ganze Nacht hindurch trug er einen Kameraden nach dem andern zurück zum Verbandspost. Bei Tagesanbruch eilte er friedlich und vor Trichter zu Trichter springend in die Feuerlinie. Obwohl er dort ganz erschöpft ankam, gönnte er sich doch keine Ruhe und Erholung. Sofort stellte er sich an die Spitze einer kühnlos gewordenen Gruppe und hielt kühn die Umschau. Als dann ein neuer feindlicher Angriff kam wurde von der Gruppe Klotz den Engländern ein deutscher Angelfregen entgegengejagt. Hier stand also der richtige Mann am richtigen Platz.

Holundermarktröhren für die Wundbehandlung werden vom Generalarzt Professor Baur auf Grund günstiger Erfahrungen, die er bei der Behandlung von Stirnmunden und Hirnerkrankungen gemacht hat, warm empfohlen. Man benutzt Holundermarktröhren von verschiedener Länge und Dicke, die mittels eines Glühdrahtes oder einer kleinen Plumbseile ausgehöhlt werden. Die Röhren haben infolge ihrer außerordentlichen Leichtigkeit keinen schädlichen Druck auf das Körpergewebe aus. In gelochtem Zustand sind sie überdies weich und geschmeidig, so daß sie sich jedem Wundkanal anpassen. Durch ihre Fähigkeit, Flüssigkeiten aufzusaugen, tragen sie rasch zur Austrocknung der Wundhöhle bei.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 4. Mai.

Sonnenaufgang	5 ⁵⁸	Monduntergang	8 ²⁰ N.
Sonnenuntergang	8 ²⁸	Mondaufgang	5 ⁵⁴ N.

1814 Ankunft Napoleons auf Elba. — 1892 Hans Derrig, Dichter des Lutherfestes, gest. — 1915 Italien kündigt den Dreibund. — Märdung der Russen aus Ungarn. — 1916 Rebhals Kämpfe bei Veras. — Ein österreichisch-ungarisches Luftgeschwader beschließt Saloon und Brindisi.

Keine Vorrechte für „bessere Damen“ bei Bezugscheinabgabe. Wie sehr der Zweck der Bezugscheine mitunter verkannt wird, zeigt ein Ansuchen zweier Firmen an eine Bezugscheinstelle, in dem diese verlangten, man möge bei der Ausstellung der Bezugscheine doch auf „bessere Damen“ mehr Rücksicht nehmen. Die Forderung wurde damit begründet, daß die beiden Firmen große Kosten von Mänteln auf Lager hätten, die nach der Saison nicht mehr anzubringen seien. Mit Recht ist diese Forderung abgelehnt worden. Das Vorgehen der beiden Firmen beweist aber wieder einmal, wie wenig man sich in gewissen Kreisen das große Gebot der Stunde, das eigene Interesse dem Wohl der Gesamtheit unterzuordnen, zu eigen gemacht hat. Desto nachdrücklicher muß von zünftiger Seite allen derartigen Sonderwünschen, die sich allmählich zu einer Gefahr für unsere Kriegswirtschaft auswachsen, entgegengetreten werden. Unablässig muß man es diesen Leuten ins Bewußtsein einhämmern, daß es heutzutage keine bevorrechtete Gesellschaftsklasse mehr gibt, daß die allgemeine Lage gleiche Pflichten für alle bedingt. Ein jeder muß heute die ständige Widerstandskraft besitzen, seine eigenen kleinen Eitelkeiten zurückzustellen, wenn sie mit dem Interesse der gesamten Nation im Widerspruch stehen. Leider finden sich immer wieder willkürliche Leute, die aus dem übertriebenen Luxusbedürfnis gewisser Volkskreise besondere Vorteile für sich herauszuschlagen versuchen. Heute sind alle Volkskreise gleich gestellt; die neuesten Bestimmungen der Reichsbesoldungsstellen lassen keinen Raum für bessere Klassen und bevorzugte Klassen. Bürger minderen Ranges gibt es nicht, und aus dem Vorrang seiner Geburt oder der glücklichen Auswahl seiner Eltern kann heute niemand für sich die Berechtigung herleiten, als „besserer Herr“ oder „bessere Dame“ sinnlosen Kleiderluxus zu treiben, wo wir unsere Bestände in erster Linie dringend für die arbeitende und schaffende Heimarmee benötigen.

Militär. Jugend-Vorbildung. Herr Lehrer Rals aus Fachbach, welcher als Offizier lange Zeit im Felde gestanden, wird am nächsten Samstag, den 5. Mai in Oberlahnstein (Kaiser-Wilhelm-Schule), nachmittags 3 Uhr anfangend, einen Vortrag mit praktischen Vorführungen über die neuen Richtlinien der Militär-Jugendvorbildung halten, worauf hier aufmerksam gemacht werden soll.

Gegen die Kleingeldhamster. Die Möglichkeit der Ausfuhr von Silber- und Nickelmünzen wird mit der Begründung angekündigt, daß das Kleingeld durch absichtliche Zurückhaltung immer mehr aus dem Verkehr ausscheide. Wie wir hören, sollen tatsächlich Erwägungen im Gange sein, die Münzen nach kurzer Frist gänzlich aus dem Verkehr zu ziehen. Tauschen die Geldhamster ihre Münzen nicht rechtzeitig ein, so bleibt ihnen nur noch der Metallwert, der erheblich niedriger ist als der Münzwert. Wir werden vom Reichsschatzamt zu der Mitteilung ermächtigt, daß solche Erwägungen tatsächlich bestehen.

Das lgl. Landratsamt sieht sich zu folgender Bekanntmachung veranlaßt: Zahlreiche Familien von Kriegsteilnehmern leben jetzt bedeutend besser als früher. Dafür sorgen die staatlichen Kriegsunterstützungen, die Zuschüsse der Gemeinden, die Beihilfen der Gemeinden, die freie Speisung der Kinder und ähnliche Kriegswohltaten. Viele machen sich das zunutze und arbeiten infolgedessen überhaupt nicht. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß die gesetzliche Reichsfamilienunterstützung solchen Familien entzogen werden kann, die sich weigern, einer geregelten Arbeit nachzugehen.

Turnerisches. Die Nachrichten, die durch die Blätter ging, daß in Mainz ein größeres Turnfest abgehalten werden sollte, ist unrichtig. Es handelt sich lediglich um einen Vertretertag der Deutschen Turnerschaft, der am 4. und 5. Aug. 1917 in Mainz abgehalten werden wird. Jeder Kreis wird je nach seiner Größe 2-4 Vertreter entsenden. Es handelt sich also um einen Deutschen Turntag im kleinen, an dem etwa 60 Vertreter der Deutschen Turnerschaft teilnehmen werden. Für den Mainzer Turnverein von 1817, der um die gleiche Zeit sein hundertjähriges Bestehen feiern wird, ist diese Veranstaltung eine schöne Ehrung.

Preiskartoffel-Ausgabe

erfolgt heute Nachmittag von 1 Uhr ab an Familien mit Buchstaben S-B am Staatsbahnhof. Preis 5,60 M. der Zentner. Andere Familien brauchen wegen Zuweisung von Kartoffeln heute nicht zu erscheinen, da es ohnehin zweifelhaft ist, ob obige Familien mit dieser Sendung familiär befriedigt werden können.

Braunbach, 4. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Die bestellt n Saaterbjen

sind angekommen und können heute Nachmittag von 2 Uhr an auf dem Schuttpfe in Empfang genommen werden. Das Pfund kostet 1,70 M. und ist vorher im Rathausaale zu zahlen.

Braunbach, 4. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Fleischversorgung.

Am Samstag können in den Geschäften von Volk, Hammer, Steeg, Eschenbrenner, Gran und Bösch auf die Reichsfleischkarte die Hauschlachter 100 Gramm und die übrigen Versorgungsberechtigten 250 Gramm Fleisch oder Wurst erhalten (Kinder die Hälfte). Dabei kann das Fleisch einhalb bzw. einviertel Pfund auf die Zusatzkarte für nächste Woche mit entnommen werden, da daselbst wegen Mangel an Fleisch dem Verderben angesetzt wäre.

Braunbach, 4. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Weiterausgesichten.

Anhaltend trockenes und schönes Wetter.

**Ämtliche
Bekanntmachungen
der Kädtlichen Behörden.
Butter-Ausgabe**

Heute nachmittag von 3.30—4 Uhr für die Einwohner mit Anfangsbuchstaben D, welche am vorigen Mal nicht erhielten, von 4—5 Uhr für E—G, von 5—6 Uhr für H. Samstag vormittag von 8.30—9.30 Uhr für J—K, von 9.30—10 Uhr für L, von 10—11 Uhr für M—O, von 11—12 Uhr für P—S; nachmittags von 2.30—3 Uhr für St, von 3—4 Uhr für T—V, von 4—5 Uhr für W—Z, von 5—6 Uhr für A—D.

Da diesmal Tafelbutter zur Ausgabe gelangt, muß der Preis derselben auf 3 Mk. das Pfund erhöht werden.

Das Geld ist unbedingt abgezahlt bereit zu halten. Zahlung in der Postkassette. Die Einwohner werden gebeten, pünktlich zu den festgesetzten Stunden zu erscheinen.

Braubach, 4. Mai 1917. Der Bürgermeister.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu der
am Samstag, den 5. Mai 1917, Nachmittags 7 Uhr im Rathhause saale dahier anberufen.

Sitzung

eingeladen.
Ebenso sind die Mitglieder des Magistrats dazu hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Schiedsmanns für eine dreijährige Amtszeit (bis 18. April 1920).
2. Beschlußfassung betr. Zeichnungen der Stadt zur nächsten Kriegauleihe.
3. Wirtschaftsausschuß-Angelegenheiten.
4. Sonstiges.
5. Mitteilungen.

Braubach, den 2. Mai 1917.

Der Stadtverordnetenvorsteher
J. B. Hoaner

Die rückständigen Bier- und Weisteuern sind innerhalb fünf Tagen im Rathhause Zimmer Nr. 3 zu entrichten.
Braubach, 2. Mai 1917. Der Bürgermeister.

**Feldpostkarten
und Umschläge für
Feldpostbriefe
sind zu haben bei
A. Lemb.**

* **Zigarren** * **Zigaretten** *
in großer Auswahl offeriert
Chr. Wieghardt.

**Schöne
Zitronen**
offeriert
Jean Engel.

**Zur Frühjahrsbestellung
empfiehlt
sämtliche Gartengeräte
Jul. Rüping.**

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Ofen und Herde rauchen, hilft am besten in Schornstein-Aufsatz.
Zu haben in allen Größen bei

Georg Philipp Clos

Packpapier

empfiehlt

A. Lemb

Was ist „Kulturak“?

Ein flüssiges Dünger- und Desinfektionsmittel!

**Kulturak giebt allen Kartoffel-, Gemüse-, Klee- und Grasarten Frühernten
in vorzüglichster Qualität.**

Zur jetzigen Zeit der Aussaat allen Landwirten und Gartenbesitzern aufs dringendste zu empfehlen!

Dasselbe ist unerreichbar bei der

Vertilgung von Erdringeziefer aller Art.

Ein Staubreisförmiges „Kulturak“ ist Gift für jede Schnecke, die in der jungen Saat haust und bisher schwer zu bekämpfen war, es verheut den Erdsch, der oft ganze Beete vernichtet, vertreibt Wanzen und alles Ungeziefer, das kaum sichtbar, sich in die Pflanze bohrt und deren Kräfte verzehrt.

Ein Versuch zeitigt ganz überraschende Wirkungen.

Tausende von Düngeversuchen und Anerkennungscheinen liegen vor und können bei der Alleinverkaufsstelle

Christian Wieghardt, Braubach
Telefon Nr. 2

eingesehen werden.

**Der Preis stellt sich per Liter unverdünnt
auf nur 60 Pfg.**

**„Kulturak“ ist Medizin für
alle Pflanzen!**

**Leere
Carbid-
trommeln**
Ersatz für Jaucheständer
— per Stück 2 Mk. —
offeriert
Chr. Wieghardt.

Korsetts
alte Ware, gute Verarbeitung
in verschiedenen Weiten und
Längen empfohlen
Geschw. Schumacher.

**Meyers Cognac,
alten Korn, Stein-
häger, Rummel
Bitteren**

offeriert
Chr. Wieghardt.

Pfeifen & Mutzen

offeriert
Rud. Neuhans.

Saatwicken
offeriert
Chr. Wieghardt.

Körbe
eingetroffen.
Rud. Neuhans.

**Spaten, Rechen
Hacken, Karst
Sechshölzer**

offeriert
Julius Rüping.

**Herren-Kragen
und Schlipsen**

offeriert
Geschw. Schumacher.

**Karbolineum
Steinkohlen teer
Fussbodenöl-
Ersatz**

offeriert
Chr. Wieghardt.

Nähmaschinen
— nur eine Maschine — zu billigen Preisen.
Besor Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren
Besuch, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit
überzeugen kann.
Langjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen.

Gg. Ph. Clos.

Einkochbüchsen

— zum Versand ins Feld —

Jul. Rüping.

Ochsena-Extrakt

Beste Ersatz für Liebig

Jean Engel.

Zum Frühjahrshauputz

empfiehlt

alle Bürstenwaren

Julius Rüping